

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nummer 4



LS

Februar 1976

Preis 18 Pfennig

Erfolgreiche wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit dem Werkzeug- und Verarbeitungsbau

Der Kandidat des ZK der SED und Minister für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau, Genosse Dr. Georgi, berichtete am 13. Februar 1976 gemeinsam mit den Generaldirektoren seines Industriebündnisses sowie der Leitung unserer Hochschule den Stadtrat und die noch zu lösenden Probleme in der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Produktion. Zusage waren in dieser Arbeitsbesprechung auch der Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Elster, der Sekretär der Studielleitung, Genosse Krause, sowie Genosse Bernhardi, Staatssekretär im Ministerium für Hoch- und Facharbeiterwesen.

Bemerkenswerte Punkte waren die Aufgaben der Hochschule sowie der sozialistischen Industrie bei der wirklichen Verbindung von Wissenschaft und Produktion geprägt. Den Orientierungen des Entwurfs des Programms sowie der Direktive des IX. Parteitags der SED und die

• Erfüllung der gemeinsamen Festlegungen über eine verstärkte Zusammenarbeit bei der praxisorientierten Erziehung und Ausbildung sowie der Forschung.

Im Bereich des Genossen Bektors, in der Beiträgen des stellvertretenden Ministers, Genossen Fritschmuth, sowie in den Diskussionsbeiträgen der Generaldirektoren des Kombinats Polygraph, Plast- und Elastverarbeitungsmaschinenbau, ... und Werkzeuge bzw. des Direktors des Forschungszentrums des Werkzeugmaschinenbaus wurde deutlich, daß große Fortschritte in den seit der letzten Beratung 1974 zurückliegenden Zeit erreicht werden konnten. Das betrifft besonders die Übernahme von Forschungsaufgaben durch unsere Hochschule, die besondere Einbeziehung von Hochschulwissenschaftlern in die Erarbeitung und Verteilung der Pläne Wissenschaft und Technik sowie der Intensivierungskonzeptionen und die Be-

schränkung der Überleitung der Forschungsergebnisse in die Praxis. Dabei haben die Beschlüsse der Bezirks- und Stadtteilleitung der SED zur weiteren Verstärkung der Forschung unserer Hochschule für das Werkzeug- und Textilmaschinenbau maßgeblich mitgehalten. So befinden sich gegenwärtig die Forschungsergebnisse aus 22 Aufgaben des Planes 1980 unter Mitwirkung von Wissenschaftlern aus sieben Sektionen in der Überleitung in Kombinates und Betriebe des Bereichs des Ministeriums für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau. Eine besonders positive Einschätzung konnte auch zur Entwicklung der Zusammenarbeit mit dem VEB Kombinat „Fritz Heckert“ gegeben werden, die mit der gemeinsamen wissenschaftlich-technischen Konferenz, dem Abschluß einer dreitägigen Forschungsversammlung und den Verhandlungen über die gemeinsame FDJ-Arbeit eine solide Grundlage erhalten hat.

(Fortsetzung auf Seite 3)

In seinen einleitenden Ausführungen machte der Gewerkschaftsvorstand seine besondere Aufmerksamkeit der Partei der Arbeiterklassen für die Kontinuität unserer ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung deutlich. Die vom VIII. Parteitag formulierte Hauptaufgabe findet in den Materialien zum IX. Parteitag ihre konsequente Fortführung und zeigt anschaulich, wie die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft als wissenschaftlicher Prozess geführt wird. Die ökonomischen Ziele stehen dabei in enger Verbindung mit Zielen der Sozialpolitik, der geistig-kulturellen Entwicklung und der sozialistischen Lebensweise.

Schwerpunkt der sich anschließenden lebendigen Diskussion waren die verstärkte Zusammenarbeit Hochschule – Praxis, verbesserte Ausbildung und Erziehung der Studenten, sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Besonders hervorgehoben wurde die hohe Qualität der Polygraphie im sozialistischen Gesellschaft. Durch hohe Qualität der Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Druckprozesse wollen die Mitarbeiter des Bereichs Polygraphische Technik ihren Beitrag zur Errichtung der volkswirtschaftlichen Ziele der Direktiven leisten. Besonders wurde die Bedeutung der Lehrplankoordinaten mit Praktikum als ein Mittel zur Verbesserung der Erziehung und Ausbildung sozialistischer Absolventen hervorgehoben. Die Ergebnisse der Institute werden wesentlich endogen maßbestimmt, wie wir unsere Absolventen ausbilden.

Ein Weg zur weiteren Verbesserung der Ausbildung liegt in der fruchtbaren Bindung der Studenten an die Fachrichtung, insbesondere durch hohe pädagogische Qualität der entsprechenden Lehrfachvorklausuren.

Genoss Elster brachte zum Ausdruck, daß es richtig ist, wenn die Diskussion über die Dokumente des IX. Parteitags in enger Verbindung mit den konkreten Aufgaben der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter geführt wird. Darüber hinaus ist es jedoch auch notwendig, in theoretischen Seminaren und Kolloquien noch tiefer in die Dokumente einzudringen und die edlen Schwerpunkte für Erziehung, Ausbildung und Forschung herauszuarbeiten. Das sollte vor allem zu den Prämissen „Entwicklung sozialistische Gesellschaft“, „Sozialistische Lebensweise“, „Wissen und Initiativ“ der kommunistischen Gesellschaftszieitung“ und zur sozialistischen Gesellschaft erzielen. Wechselseitigkeiten zwischen technischen und Gesellschaftswissenschaften sollten dabei ebenfalls eine stärkere Beachtung finden.

Er orientierte darauf, an die Studenten von Studienbeginn an richtiges soziale Wissenswertes zu vermitteln und damit ihre schulpflichtige Aktivität zu entwickeln. An Beispielen großer Wissenschaftler wie er sieht, daß die Bestreitung in Studium einen engen Kontakt zwischen Studenten und Hochschullehrer fördert, den es zeitig zu entwickeln gilt.

Die in den Dokumenten erstellten Aufgaben sind mit der gleichen Arbeitsentnahmen zu erfüllen. Durch die Erweiterung des Wissenschaftlichen Arbeitsorganismus ist daher mehr Zeit für die Erziehungen, Ausbildung und Forschungsserien freizusezen und die noch zu starke Zersplitterung der Kräfte zu überwinden.

Die Gewerkschaftsgruppe hat in Auswertung der Dokumente für den IX. Parteitag ihre Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb weiter präzisiert, die als Schwerpunkte u. a. die Schaffung neuer Lehrbücher und die Mitarbeit an 3 Wissenschaftspolen sowie hohe Qualitätsziele in der Vertragserstellung für die Industrie enthalten. Die Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ für den zurückliegenden Fünfjahrszeitraum ist uns Verpflichtung, unsere Arbeit in dem vor uns liegenden Planabschnitt erfolgreich weiterzuführen.

Dr.-Ing. Günter Schwab,
Sektion Verarbeitungstechnik



Anlässlich der Gründung des Instituts für sozialistische Wirtschaftsführung nahmen der Minister Genosse Dr. Rudi Georgi, Staatssekretär Genosse Günter Bernhardi, Genosse Erwin Elster, Sekretär der SED-Bereitschaft, und andere Gäste Gelegenheit, die Einrichtungen des Instituts zu besichtigen.

Institut für sozialistische Wirtschaftsführung gegründet

In Anwesenheit des Kandidaten des ZK der SED Genossen Dr. Rudi Georgi, Minister für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau, des Sekretärs der SED-Bereitschaft, Genossen Bernhardi, und zahlreicher Direktoren des Kombinats der Industriezweige Werkzeugmaschinenbau, Textilmaschinenbau, Plast- und Elastverarbeitungsmaschinenbau und des Polygraphiemaschinenbaus wurde am 13. Februar 1976 das Institut für sozialistische Wirtschaftsführung an unserer Hochschule gegründet. Als Direktor des Instituts wurde Genosse Prof. Dr.-Ing. Kurt Leißner berufen.

Das Institut hat die Aufgabe, Kinder aus den Industriebereichen des Werkzeugmaschinenbaus, des Textilmaschinenbaus, des Polygraphiemaschinenbaus und des Plast- und Elastverarbeitungsmaschinenbaus auszubilden.

Es ist den Sektionen der Hochschule gleichgestellt und basiert auf den der TU Dresden gesammelten zehnjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet auf.

Der Beginn des ersten Lehrganges ist bereits für den 5. April 1976 vorzusehen. Zu den Weiterbildungsaufgaben des Instituts gehört die Ausbildung von jährlich etwa

100 Kader in Fünf-Wochen-Lehrgängen. Lehrgänge für Nachwuchsleiter sollen sich über drei bis fünf Monate erstrecken. Kurzlehrgänge sind für Kinder von Bildungseinrichtungen vorgesehen.

Die Ausbildung umfaßt fünf Probeländer:

— Grundfragen sozialistischer Leitung,

— Kepaktoren der Intensivierung der Reproduktionsprozesse im Betrieb und Kombinat,

— Planung und wirtschaftliche Rekanalisation,

— Organisation des Reproduktionsprozesses,

— Aufgaben des Leiters bei der Perspektiv- und Kollektiventwicklung.

Der Minister für Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau, Genosse Dr. Georgi, würdigte die Gründung des Instituts als ein wichtiges Ereignis in der Parteileitung, das den Leistungskader dieser Industriebereiche komplizierte Entwicklungsprobleme weiter hilft und zur Vertiefung und Beschleunigung des Intensivierungsprozesses beitragen wird.

Bei der Berufung des Genossen Prof. Dr.-Ing. K. Leißner zum Direktor

des Institutes und der Oberreihung der Gründungsurkunde unterstrich Staatssekretär Genosse Bernhardi die Wichtigkeit dieses Ereignisses, das sich würdig in die zentralen Aufgaben der Hochschule einreihen. Es wird dem Institut Ehr- und Verpflichtung sein, mit hohen Initiativen auf der Basis des grundlegenden Studiums des Marxismus-Leninismus seinen Klassenauftrag zu erfüllen.

Der Rektor unterstrich in seiner Ansprache, daß mit der Gründung des Instituts ein weiterer Kooperationspunkt zwischen Hochschule und Industrie geschaffen und damit einer Förderung der Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag des SED-Komitees schriftlichem Zusammenschluß von Wissenschaft und Produktion noch besser Rechnung getragen wird.

Zu den Gratulanten zählte auch der Generaldirektor der VVB Textil, Genosse Rosenkrantz, der ebenfalls die Gründung des Instituts bestreute. „Wir freuen uns darüber, daß es nun in Karl-Marx-Stadt ein Institut gibt, das mit uns eng zusammenarbeiten wird. Es gibt eine Reihe von Problemen, wo wir sehr viel Hilfe und Anregung erwarten.“

Erfahrungsaustausch zur Arbeit in den Hauptforschungsrichtungen

Am 12. Februar 1976 fand zwischen den für die Koordinierung der langfristigen Grundlagenforschung an unserer Hochschule verantwortlichen Wissenschaftlern ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch darüber statt, wie die in den Parteidokumenten enthaltenen Orientierungen und Aufgaben bei der weiteren Entwicklung der Hauptforschungsrichtungen realisiert werden können. Unter Leitung des Genossen Rektor beriet die Genossen Professoren Wellmann, M. Schneider, Friedrich, Wickleder, Hammann, Breindel, Pöggeler, Rümmler, Jetzsch, Fer und Kunow zu den genannten Problemen. Am Anfang nahm derstellvertretende Sekretär der Parteileitung, Genosse Dr. Kurze, teil.

In der Aussprache wurden Wege aufgezeigt und Maßnahmen erörtert, die bei gleichzeitiger Verstärkung der Grundlagenforschung besser wählbar sind, daß die Zielstellungen unserer Hauptforschungs- und Forschungseinheiten mit volkswirtschaftlichen Bedürfnissen weitestgehend übereinstimmen. Gemessen an der im Entwurf der Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft

1976 — 1980 aufgeworfenen volkswirtschaftlichen Zuwünschen, ergab die Diskussion, daß der Entwicklung einer ähnlichen, kritischen Atmosphäre in Forschungseinheiten in der Abstimmung mit der sozialistischen Industrie und anderen Hauptforschungsrichtungen sowie der interdisziplinären Zusammenarbeit eine hohe Bedeutung kommt. Dem diente auch die Problemlösung der Hauptforschungsrichtung Verarbeitungstechnik mit der sozialistischen Industrie vom 23. Februar.

Deutlich wurde nun, daß dazu ausgehend von den Anforderungen der sozialistischen Intensivierung, eine gründliche und zielstrebig Präzisierung der Platzierungen im Forschungskollektiv sowie eine vorbehaltlose sozialistische Gemeinschaftsarbeit beginnen müssen den naturwissenschaftlichen, technischen und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen an unserer Hochschule, notwendig sind.

Die Beratung gab den Anwesenden insgesamt wertvolle Anregungen für die Verarbeitung des Fünfjahresplanes 1976 bis 1980.

In dieser Ausgabe:

Seite 2:
Oberflächenkolloquium
mit starker internationaler
Beteiligung

Seite 3:
Wortmeldungen zu den
Parteidokumenten

Seiten 4 und 5:
Aus der Diskussion
der Delegiertenkonferenz
der SED-Grundorganisation

Gedanken zum 20. Jahrestag der NVA

Oberst Haderhauer,
Ministerium für Hoch-
und Fachschulwesen,
Militärische Abteilung
Karl-Marx-Stadt

Anlässlich des 20. Jahrestages der Nationalen Volksarmee am 1. März 1976 über deren Entwicklung als moderne sozialistische Koalitionsarmee zu sprechen, stellt ein Bilanz zu ziehen. Das um so mehr, als sich dieser Jahrestag unmittelbar einschneidend in die Vorbereitung des IX. Parteitags und des 30. Jahrestages der SED.

Diese Bilanz besteht sich natürlich in erster Linie auf jene Fragen, die mit dem Aufbau der Armeen, ihrer Entwicklung und ihrer Rolle unmittelbar zusammenhängen. Sie schließt damit aber auch jenen Anteil ein, den jeder Armeangehörige durch seine persönlichen Anstrengungen um hohe Kampffertigkeit und Gedächtniswerte wie er sieht, daß die Bestreitung in Studium einen engen Kontakt zwischen Studenten und Hochschullehrer fördert, den es zeitig zu entwickeln gilt.

Die in den Dokumenten erstellten

Aufgaben sind mit der gleichen Arbeitsentnahmen zu erfüllen. Durch die Erweiterung des Wissenschaftlichen Arbeitsorganismus ist daher mehr Zeit für die Erziehungen, Ausbildung und Forschungsserien freizusezen und die noch zu starke Zersplitterung der Kräfte zu überwinden.

Die Gewerkschaftsgruppe hat in Auswertung der Dokumente für den IX. Parteitag ihre Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb weiter präzisiert, die als Schwerpunkte u. a. die Schaffung neuer Lehrbücher und die Mitarbeit an 3 Wissenschaftspolen sowie hohe Qualitätsziele in der Vertragserstellung für die Industrie enthalten. Die Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ für den zurückliegenden Fünfjahrszeitraum ist uns Verpflichtung, unsere Arbeit in dem vor uns liegenden Planabschnitt erfolgreich weiterzuführen.

Der 20. Jahrestag der NVA ist besonders angelegt, die aktive Rolle zu unterstreichen, die diese bewaffnete Organ der Arbeiter- und Bauern-Macht unter Führung der SED an der Seite der Sowjetarmee und der anderen sozialistischen Bruderarmeen stets auch zuverlässig geschützt wurde, weil der Ausbruch eines Krieges in Europa verhindert werden konnte. Dazu hat auch beigetragen, daß sich die Arbeiterklasse der DDR mit Unterstützung der Sowjetarmee ihre eigenen bewaffneten Kräfte aufbaute und sie zu einem schlagkräftigen militärischen Instrument der sozialistischen Staatsmacht entwickelte.“

Der 20. Jahrestag der NVA ist besonders angelegt, die aktive Rolle zu unterstreichen, die diese bewaffnete Organ der Arbeiter- und Bauern-Macht unter Führung der SED an der Seite der Sowjetarmee und der anderen sozialistischen Bruderarmeen durch die Sicherung günstiger äußerer Bedingungen für den Schutz des sozialistischen Aufbaus gespielt wird. Vor allem gilt es dabei, die Voraussetzungen für diese erfolgreiche Entwicklung aufzuzeigen und in den zwingenden Erscheinungsformen jenseitig bleibenden, weil gesetzähnlichen Tendenzen aufzudrücken, die auch für die Lösung heutiger und künftiger Aufgaben bedeutsam sind.

„Wir wollen keinen Krieg, und wir werden alles tun, um ihn zu verhindern. Aber eben um den Imperialismus die Lust an Kriegsabenteuern im Herzen Europas zu nehmen, müssen wir unsere eigenen starken nationalen Streitkräfte schaffen, die alle Waffen der modernen Kriegstechnik zu Lande, zu Wasser und in der Luft beherrschen ...“

Nach dem Vorbild der Sowjetarmee müssen auch unsere bewaffneten Streitkräfte von der großen Idee der Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit unserer Republik durchdrungen werden.“

Diese Worte sprach Wilhelm Pieck auf der II. Parteidokonferenz der SED im Sommer 1952, als die Partei den planmäßigen und systematischen Aufbau der Grundlagen des Sozialismus beschloß und in diesem Zusammenhang auch Ziel und Inhalt ihrer Militärpolitik darlegte.

(Fortsetzung auf Seite 2)